

Gedanken zur Lesung

Glauben und Tun gehören schlicht und einfach zusammen. Wir alle kennen das traurige Bild von“; Menschen, die vor lauter Frömmigkeit, Not, Leid und Hilfsbedürftigkeit übersehen oder sich in religiöse Übungen flüchten, um das um sie herum nicht unbedingt wahrzunehmen, weil es ja „ablenken“ könnte. Vor dieser Einstellung warnt der Verfasser dieses Briefes an die frühchristlichen Gemeinden und auch heute an uns:

Lesung aus dem Jakobusbrief

Jak 2, 14 ff

Liebe Schwestern, meine Brüder,
was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke?
Kann etwa der Glaube allein ihn retten?
Wenn einer von euch ohne Kleidung ist und ohne das tägliche Brot und ihr sagt:
Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch! ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen – was nützt das?

Der Glaube für sich allein ist tot, wenn er nicht gute Werke vorzuweisen hat.

Evangelium nach Markus

Mk 8,27ff

Jesus ging mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsarea Philippi.
Unterwegs fragte er seine Jünger:
Für wen halten mich die Menschen?

Sie sagten zu ihm: Einige halten dich für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für sonst einen von den Propheten.

Da fragte er sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?
Simon Petrus antwortete ihm: **Du bist der Messias!**

Doch Jesus verbot ihnen, mit jemand über ihn zu sprechen.

Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“.

Es gibt einen interessanten Unterschied:
Kinder fragen „Warum?“ und wollen damit auf den Grund der Dinge gehen; ihr Suchen und Fragen kann ganz schön nerven. Erwachsene haben sich angewöhnt „Wozu?“ zu fragen. Sie suchen nach einem Zweck oder einem Ziel und bleiben damit nicht selten an der Oberfläche.

Jesus kommt uns heute mit der Frage: „Für wen haltet ihr mich?“ und stellt damit manches in Frage, was sich im Christentum oder in der Kirche entwickelt hat. Schließlich hat Jesus weder einen Titel beansprucht noch geführt. Ihm scheint auch nicht wichtig zu sein, was die Kirche von ihm denkt, sondern, was wir ganz persönlich von ihm halten.

Meditation

Letzte werden erste sein. Kleine groß -im Leben ohne Titel, im Tode ohne Mittel.
Wer nicht anhäuft Hab und Gut, wer Gutes sagt und Gutes tut: Das sind die ganz Großen unter den Namenlosen.
Letzte werden erste sein.

So sollt ihr gesegnet sein.

In memoriam: pace e bene - New York 2001-09-11 - pace e bene



24 Sonntag im Jahreskreis 2021

Albert Schweitzer -14.1.1875-4.9.1965 - machte damit ernst, indem er sich fragte, was das Wort Jesu vom Verlieren und Gewinnen des Lebens für ihn persönlich bedeutet.

In seiner Studentenzeit nimmt er Menschen wahr, die unter unmenschlichen Bedingungen leben müssen, während er selbst ein angenehmes Leben führen darf.

Das Wort Jesu lässt ihn nicht los. Nach einer Phase intensiver Beschäftigung mit Wissenschaft und Kunst kommt es zu seiner berühmten Lebenswende: Er geht als Arzt nach Lambarene in Afrika und baut ein Urwaldhospital auf.

Dieser Entschluss war für ihn die Umsetzung des Jesuswortes: Leben verlieren, Leben gewinnen.

Am Ende muss jeder und jede selbst den Weg dahin finden.

»Ich bin Leben,
das leben will,
inmitten von Leben,
das Leben will.«

Albert Schweitzer



In den Regeln (BR 3,10 und NbR 16) schreibt der Hl. Franziskus für uns: **In Demut und Geduld Minoritas üben heute: Grundhaltung des Friedens, der Demut und Geduld. Grundhaltung der Dienstbereitschaft**

Einem gesegneten 24. Sonntag im Jahreskreis wünscht, auch im Namen der Geschwister,
Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft. www.pace-e-bene.de



„Höchster, glorreicher Gott,
erleuchte die Finsternis
meines Herzens und
schenke mir rechten
Glauben,
gefestigte Hoffnung
und vollendete Liebe.

Gib mir, Herr, das rechte
Empfinden und Erkennen, damit ich Deinen heiligen
und wahrhaften Auftrag erfülle.“

Wir beten dich an,
Jesus Christus,
hier und in allen deinen Kirchen
auf der ganzen Welt
und preisen dich,
weil du durch dein ganzes Menschsein
die Welt erlöst hast.

Tau und Kreuz von San Damiano: franziskaner.net